

# W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn  
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 27. November 1863.

48.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal voraus zu bezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten. Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

## U m s c h a u.

Durch den plötzlichen Tod des Königs von Dänemark ist die schleswig-holsteinische Angelegenheit, an der Deutschland schon so lange krankt, so in den Vordergrund getreten, daß Alles, sogar der beabsichtigte Congress in Paris verschwindet. Der neue König, welcher mit Deutschland gern in Frieden gelebt, alle Streitigkeiten ausgeglichen hätte, ist gezwungen worden, das Verfassungsgesetz, welches Schleswig von Holstein losreißt und mit Dänemark verbindet, zu unterschreiben. Das Volk, Soldaten, Studenten, Minister und Pöbel drohten, ihn abzusetzen und den Prinzen Oskar von Schweden auf den Thron zu rufen. Prinz Friedrich von Augustenburg, der rechtmäßige Erbe der Herzogthümer, hat in einem Schreiben an sämmtliche deutsche Fürsten seine Ansprüche geltend gemacht und ist bereits von vielen Fürsten als Herzog anerkannt, in erster Reihe von Coburg, Baden und Oldenburg.

Das Volk spricht sich überall zu Gunsten der deutschen Brüder aus, die so lange von den Dänen gemißhandelt worden sind. Sammlungen werden veranstaltet und Bittschriften an die Regierungen gerichtet, um dieselben zum Handeln anzufeuern. In der zweiten Kammer in Dresden richtete der Abg. Kammern die Frage an das Ministerium, wie sich Sachsen zu dem Streite verhalten werde. Staatsminister v. Beust antwortete in längerer Rede, daß die erste Entscheidung beim Bundestage liege und daß Sachsen den Beschlüssen desselben nicht vorzuziehen wolle. Der sächsische Gesandte am Bundestage sei aber instruirte, dahin zu wirken, daß die Herzogthümer so lange von Bundeswegen in Beschlag genommen würden, bis der Erbfolgestreit entschieden sei, um sie dann dem rechtmäßigen

Fürsten zu übergeben. Lebhaftes Bravo folgte der Erklärung des Ministers, der noch hinzufügte, daß Sachsen, wenn es zum Handeln käme, nicht der Letzte sein werde.

Wie die beiden größten Staaten Deutschlands, Oestreich und Preußen die Frage ansehen, ist noch nicht klar. Sie sind allerdings in einer schwierigeren Lage, da sie das Londoner Protokoll mit unterzeichnet haben, das den rechtmäßigen Herrscher Holsteins beraubt.

In Preußen sind die Zeichen nicht ungünstig. Die Kriegsbereitschaft zweier Brigaden bestätigt sich und Prinz Friedrich Carl, der als ein talentvoller Militär gilt, soll zum Befehlshaber bestimmt sein. Herzog Friedrichs Proclamation ist im Staatsanzeiger veröffentlicht; im Herrenhaus erklärte Kronsyndicus Graf Rittberg die Lostrennung Schleswig-Holsteins von Dänemark für nothwendig. Bismarck soll geäußert haben, Preußen werde in der Sache zuerst als deutsche Macht auftreten, der König dagegen, Preußen könne keinen Krieg führen, so lange die inneren Streitigkeiten nicht ausgeglichen seien.

Während Deutschland aber berathet, handelt die Dänen. In allen Städten Holsteins liegt dänisches Militär; die geborenen Holsteiner sind auf den Inseln, von wo sie nicht entstehen können. Allen Beamten ist aufgegeben worden, binnen drei Tagen dem neuen Könige den Eid der Treue zu leisten, den Geistlichen, für das Königshaus zu beten. Das Obergericht in Glückstadt hat einstimmig den Eid verweigert und wie es scheint, werden fast alle Beamte, Professoren und Advocaten diesem Beispiele folgen. Wenn aber Deutschland nicht bald einschreitet, so kommen alle diese Männer und zahlreichen Familien an den Bettelstab, wenn